

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 35 (1994)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Neues aus der Regio

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dieter M. Opferkuch

## REGIO

### *Frankreich und die Regio*

An der Jahresversammlung des Vereins Regio Basiliensis milderte der französische Minister für Raumplanung als Mitglied der Regierung Balladur die von seinem Chef im Januar vorgetragene Forderung nach vermehrter raumplanerischer Orientierung des Elsasses an Frankreich. Er betonte, Frankreich erlaube allen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Verträge mit Gemeinwesen jenseits der Grenzen abzuschliessen.

### *Regionen zählen bei EU*

Als Mitglied des Kabinetts des Präsidenten der Europäischen Kommission liess B. Zepfer in Freiburg vernehmen, in Brüssel sei man davon überzeugt, dass sich der europäische Integrationsprozess auf mehreren Ebenen vollziehe, nämlich auf jener von Brüssel, auf jener der Mitgliedstaaten, aber auch auf jener der bürgernahen Regionen. Deshalb unterstütze die EU solche regionalen Projekte und stelle in der Zeitspanne zwischen 1992 bis 1998 hierfür 280 Mia. DM zur Verfügung. Mit diesem Geld werde auch das Interreg-Programm unterstützt. Zepfer räumte aber auch ein, Frankreich sei "nur bedingt davon überzeugt, dass die Regionalpolitik den Integrationsprozess vorwärts bringe".

### *Oberrheinkonferenz wird konkret*

Die 8. Deutsch-Französisch-Schweizerische Oberrheinkonferenz beschloss, per 1.1.1995 ein gemeinsames Sekretariat in Kehl einzurichten, das die jeweiligen Beschlüsse nachbereiten solle. Im weiteren beschloss die Konferenz die Gründung einer Arbeitsgruppe "Drogen". Im Bereich Ver-

kehr begrüsst sie die Verwirklichungspläne des TGV Est und erhofft eine beschleunigte Realisierung des TGV Rhin-Rhône mit Anbindung von Freiburg und Basel resp. Zürich. Insgesamt wurde der offene Geist und das gegenseitige Vertrauen gelobt.

### *Noch immer Grenzkontrollen*

Obwohl mit Inkrafttreten des europäischen Binnenmarktes der freie Personenverkehr hätte verwirklicht werden sollen, führt die französische Regierung an der Grenze bis auf weiteres Personenkontrollen durch. Mit solchen nicht systematischen, dafür aber regelmässigen Kontrollen wolle man illegaler Einwanderung vorbeugen. Ein Ende der Kontrollen ergebe sich erst, wenn das Schengener Abkommen definitiv gültig werde, wohl aber kaum vor Ende 1994.

### *Grenzen*

Ein von Prof. Gallusser in Basel durchgeführter internationaler Grenzkongress bot die Gelegenheit, sich über die Bedeutung von Grenzen durch Fachleute aus aller Welt informieren zu lassen. Der Organisator selber sieht Grenzen als ein mentales Konstrukt, das bei geeigneter Betrachtungsweise den Menschen eine Hilfe sein könnte. Das Leben mit Grenzen – die Entwicklung einer Grenzkultur – könne das Leben bereichern, vorausgesetzt, man wolle sich von Nachbarn anregen lassen. Die Erziehung hierzu sollte schon in der Schule beginnen.

### *Wirtschaftsprognosen*

Laut BAK-Konjunkturbericht "Rhenus Superior" sank im Jahr 1993 das Bruttoinlandprodukt (BIP) am Oberrhein infolge der Entwicklung im recht stark vertretenen Investitionsgüterbereich um 1.5 %, d.h. 1 % mehr als im übrigen Westeuropa. In der NW-Schweiz stagnierte es gegenüber dem Vorjahr. Im laufenden Jahr erwarten die Auguren

ein BIP-Wachstum der Region von 1.1 % gegenüber 1.8 % in Westeuropa. Die NW-Schweiz soll dank der Pharma- und Grundstoffchemie sowie wachsendem Wohnungsbau bei 1.3 % liegen, Südbaden-Pfalz bei 1 % und das Elsass infolge stärkerer Anteile der Investitionsgüterindustrie (Auto) bei 1.4 %. 1995 soll die Entwicklung dieses Industriezweigs dem Elsass 2.6 % Wachstum bringen, Südbaden-Pfalz 2.4 % und der NW-Schweiz infolge weitgehenden Fehlens dieses Zweigs nur ein chemiebedingtes Wachstum unter 2 %. Für 1995 bis 2000 sieht man ein Regio-Wachstum des BIP von 2.6 %, wobei das Elsass dank initiativer Wirtschaftsförderung, industriefreundlichen Behörden, günstigen Bodenpreisen und einem hohen Anteil dannzumal gefragter Güter aus dem Investitionsgüterbereich vorn liegen könnte. Die NW-Schweiz kann höchstens auf die Chemie setzen, denn das EWR-Nein von 1992 erlaubt keinen weiteren Ausbau des grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehrs.

#### *Schleusenmodernisierung in Kembs*

Anfang 1995 sollen die Arbeiten zur Erneuerung und Vergrößerung der Kembser Schleusen aus den 30er Jahren beginnen. Ein entsprechender Staatsvertrag zwischen Frankreich und der Schweiz ist vorbereitet. Er sieht eine 60 %ige Kostenbeteiligung der Schweiz vor. Eine flüssige Abfertigung in Kembs erleichtert den jährlich 20'000 Schiffen eine zügige Durchfahrt und verhilft damit der Rheinschifffahrt zu vermehrter Konkurrenzfähigkeit.

#### *Rhein-Saône-Verbindung*

Gemäss einem Beitrag in der Zeitschrift "Strom und See" sollen die Bauarbeiten zur Verbindung der beiden Flüsse 10 Jahre dauern und 2005 abgeschlossen sein. Vorerst wird die Stufe Niffer-Mulhouse erneuert, so dass inskünftig Einheiten von 2000 t den Hafen Ile Napoléon erreichen können, was dem Stadthafen von Mulhouse neuen Aufschwung verspricht. Der Ausbau dieser Etappe und die Weiterführung des erweiterten

Kanals nach Sochaux-Montbéliard haben hohe Priorität. Mit gleicher Dringlichkeit soll Dôle-Tavaux an die Saône angebunden werden.

#### *Gemeinsame Raumplanung*

Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des baden-württembergischen Landtags und des elsässischen Regionalrats unterstützt eine gemeinsame Raumplanung entlang dem Rhein sowie die Einrichtung eines Oberrheinrats. Er soll sich aus je zwanzig deutschen und französischen Mitgliedern sowie zehn Schweizern zusammensetzen.

#### *Lachs im Rhein?*

Mit der Rheinkorrektur Tullas, der Begradigung vieler Zuflüsse des Rheins und dem Kraftwerkbau wurden dem Lachs die Lebensgrundlagen entzogen. Dem möchte das Projekt "Lachs 2000" entgegenwirken: Durch den Bau geeigneter Fischtrepfen und Verbesserungen am Hauptfluss mit dem Ziel, naturnahe Lebensraumabschnitte zu gestalten, hofft man, der Lachs werde bis zum Jahr 2000 wieder das Elsass und Baden erreichen.

## NORDWESTSCHWEIZ

#### *NW-Schweiz in Zahlen*

Die Regio Wirtschaftsstudie veröffentlichte in Zusammenarbeit mit dem Stat. Amt des Kantons Baselland jüngst eine neue Statistik. Derselben entnimmt man etwa folgendes: Die Fläche der Kantone Baselstadt und Baselland, der Bezirke Rheinfelden und Laufen-tal im Fricktal und des solothurnischen Dorneck und Thierstein umfassen 1000 km<sup>2</sup> oder 2.5 % der Fläche der Schweiz. In diesem Gebiet arbeiten aber 7.7 % der Bevölkerung des Landes, im sekundären und tertiären Sektor zusammen gar 8.6 % der schweizerischen Erwerbstätigen dieser Wirtschaftszweige. Allein die Chemie beschäftigt 40'000 Arbeitnehmer, je 30'000 das Baugewerbe und der Detail- und Einzelhandel.

### *Zunahme der Pendlerzahlen*

Gemäss Auswertung der Volkszählung von 1990 nahm zwischen 1980 und 1990 die Zahl der Pendler zwischen Baselland und der Stadt um 33 % auf 52'000 zu. Darüber hinaus pendeln täglich 25'000 Grenzgänger aus dem Elsass und Südbaden nach Basel, ferner 4500 Arbeitskräfte aus dem Fricktal, 4000 aus dem Kanton Solothurn und 3000 aus der übrigen Schweiz. Nach Baselland pendeln ein: aus dem Ausland 13600, aus Basel 14000, aus Solothurn 4700, aus dem Fricktal 3200. 4700 elsässische und südbadische Arbeitskräfte kommen täglich ins Fricktal.

### *Sauberere Chemie*

Weltweit gesehen befand sich das Ansehen der chemischen Industrie Anfang der Neunziger Jahre auf einem Tiefpunkt. Dieser Entwicklung entgegenzuwirken, entwickelten betroffene Firmen schon 1984 ein sog. Responsible-Care-Programm mit dem Ziel einer transparenten und überprüfaren Sicherheits- und Umweltpolitik sowie gegenseitigem Erfahrungsaustausch. Innerhalb dieses Programms habe sich die Ciba eine Führungsstellung erarbeitet, wie anlässlich einer Tagung in Brüssel zu erfahren war. Roche und Sandoz nahmen dort nicht teil.

### *Arbeitsplatzabbau in der Chemie wächst*

Marktsättigung in Europa und steigende Kosten zwingen die Ciba zu Restrukturierungsmassnahmen. In diesem Zusammenhang sollen die Forschungskosten um ein Prozent auf 9 % gesenkt und die Zahl der Arbeitsplätze in den nächsten drei Jahren um 300 vermindert werden. Gleichzeitig will man die Produktionsstandorte von Formulierungen in Europa auf vier vermindern. Dies bedeutet, dass das Werk Kaisten zugunsten von Monthey im Wallis eine andere Verwendung finden wird. Die weltweiten Entwicklungschancen im Bereich Agrochemie beurteilt der Verantwortliche als positiv. In den USA steige die Mais- und Sojaanbaufläche, die Weltbevölkerung nehme weiterhin zu und könne nur durch den Einsatz von verbes-

sertem Saatgut sowie von Dünger- und Pflanzenschutzmitteln ernährt werden. Letztere will man mehr und mehr umweltverträglich und auf biologischer Basis herstellen. – Sandoz verringerte 1993 den Personalbestand in der Region um 340 Personen. Die Verantwortlichen begründen diese Entwicklung mit dem Stichwort "Standortoptimierung". Das will heissen, dass 80 % der Produktionskapazität an "strategisch richtige" Orte verlagert worden sei, d.h. weitgehend an Orte mit geringen Lohnkosten. Davon betroffen ist in Basel einmal die Farbenherstellung: sie wurde nach Muttenz und ins Ausland verlagert. Teile der chemischen Synthese laufen über das Werk in Irland, weitere Pharmaabläufe werden auf wenige Standorte in Europa konzentriert, von denen bis zum Jahr 2000 ein Drittel geschlossen werden. Als Folge dieses verminderten Geschäftsvolumens auf dem Platz Basel wird die personelle Besetzung im Bereich der Infrastruktur (Energieversorgung, Abwasserkontrolle, Kantinen etc.) im Verlauf der nächsten drei Jahre reduziert. Immerhin: Die Pharma-Forschung soll in Basel bleiben, wobei auch auf diesem Gebiet Verlagerungen ins Ausland, namentlich in die USA, vollzogen werden.

### *Alternativ-Energie*

Der Baselbieter Landrat bewilligte 15 Mio. Fr. für den Weiterausbau des Liestaler Fernwärmenetzes. Als Energiequelle hierfür wird u.a. Gas, das in der Deponie Elbisgraben anfällt, genutzt. Es wird in einem Blockheizkraftwerk in Fernwärme umgesetzt. – Im Streit um den Abnahmepreis von Strom aus örtlichen Kleinkraftwerken hat die Baselbieter Regierung einen Preis von 14.55 Rp/kWh festgelegt. – Die Stadt Basel möchte die Herstellung von Solarstrom fördern. Zu diesem Zweck verkaufen die industriellen Werke Flächenanteile auf Solarpanelen, 1000 cm<sup>2</sup> zu 125.– Fr. Die Zeichnung von 800 Anteilscheinen erlaubt den Bau einer 10 KW-Anlage. Der Strom wird zu 16 Rp/kWh abgenommen.

### *Gütertransitverkehr*

Nach Annahme der Alpeninitiative, die in 10 Jahren den Transitverkehr auf der Strasse verbietet, mag es interessieren, dass laut Zollkreisdirektion im Jahr 1993 im ganzen 1'125'000 LKW die Grenze bei Weil und St. Louis passierten. 19 % davon durchqueren die Schweiz im Transitverkehr, nämlich 212'000 von Nord nach Süd und 125'000 in umgekehrter Richtung. Die DB meint, in zehn Jahren die von der Strasse verbannten Autos im gegenwärtig geplanten Umschlagbahnhof Weil auf die Schiene setzen zu können. Möglicherweise aber benützen bis dahin die LKW die Bahn schon viel weiter im Norden.

### *Umweltschutz als Standortfaktor*

Bezüglich der Auswirkung von Umweltschutzmassnahmen auf die Wirtschaft gibt es laut BAK-Publikation "Wirtschaft und Umwelt" zwei Ansichten: Die statische sieht in den Vorschriften eine Beeinträchtigung wirtschaftlicher Entfaltungsmöglichkeiten, die dynamische begrüsst den durch solche Massnahmen ausgelösten Zwang zu innovativem Denken, das die Erforschung neuer Verfahren begünstigt und damit stimulierend und wettbewerbsfördernd wirke. Jedenfalls zeigt eine Gegenüberstellung von Schadschöpfung und BIP/Beschäftigtem, dass die Umweltbelastung mit wachsendem BIP/Beschäftigtem abnimmt. In einem Vergleich zwischen der NW-Schweiz, dem Grossraum Zürich, dem westlichen Mittelland, der Zentralschweiz, der Süd- und der Ostschweiz, ferner zwischen West- und Ostdeutschland liegt die NW-Schweiz bezüglich der Emissionen praktisch auf dem selben Niveau wie die Zentralschweiz und unter jenem der übrigen Schweiz, deutlich unter jenem Westdeutschlands und massiv unter jenem Ostdeutschlands.

## BASEL

### *Verkehrsdrehscheibe Schweiz*

In Basel ist im Gebäude der einstigen Ausstellung "Unser Weg zum Meer" die neue Schau "Verkehrsdrehscheibe Schweiz" eröffnet worden. Aufgezeigt wird die Bedeutung aller Verkehrsträger, die für unser Land von Bedeutung sind. Verständlicherweise nimmt der Sektor Rheinschiffahrt einen ihm gebührenden Platz ein.

### *Zukunft der Basler Wirtschaft*

Messedirektor P. Wyss fordert, dass Basel in Zukunft zur Ankurbelung seiner Wirtschaft Marktnischen suche. Als Möglichkeiten böten sich die Nutzung der Grenzlage im Bereich Umschlag und Spedition sowie im Ausbau der Messe im Sinn von Fach- und Spezialistenausstellungen, die mehr und mehr von südostasiatischen Anbietern als Forum benützt werde. Im Sinne flankierender Massnahmen sieht er als geeignete Rahmenbedingungen den Bau der Nordtangente, die Verwirklichung des Masterplans und der Ringbahn. Bezüglich des Messeplatzes sind denn auch zwei entscheidende Neuerungen zu nennen: Zum einen hat sich die "European Fine Art Fondation" entschieden, im Herbst 1995 ihre internationale Antiquitätenmesse höchsten Niveaus in Basel als zentral gelegener Stadt durchzuführen, zum andern unterstützt der Grosse Rat das Projekt der Messeleitung, eine Halle zum Musical-Theater für 10 Mio. Fr. umzubauen, womit Basel inskünftig zur Musicalstadt werden könnte.

### *Ziele der Messe Basel*

Gemäss dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Schweizerischen Mustermesse, Dr. Paul Wyss, will die Messe Basel als in der Region verankerte Organisation viel Wert auf gute Präsentation der angebotenen Güter legen und vermehrt ausländische Aussteller und Besucher ansprechen. Mit diesen Massnahmen will man den internationalen Charakter ausbauen. Ausdruck findet dieser Gedanke im Antrag zur Revision der

Statuten der Gesellschaft, wonach man neu auch Ausländer als Mitglieder in die Genossenschaft aufnehmen will. Im weiteren kann sich die Direktion eine Zusammenarbeit mit Messegesellschaften in Mulhouse und Freiburg vorstellen.

#### *Die Messe Basel als Geschäft*

Die Messe Basel löst alljährlich den Fluss beachtlich grosser Finanzströme in die Region aus, nämlich 378 Mio. Fr., wovon knapp 300 Mio. Fr. allein der Stadt zufließen. Folgende Gewerbesparten profitieren von dem Grossanlass: Gastgewerbe mit einem Anteil von 23 %, Hotellerie mit 18 %, Detailhandel mit 18 %, Standbaufirmen und Reinigung mit 8 %, Baubranche mit 7 %, Druck- und Werbebranche mit 6 %, Spedition mit 2 %, übrige mit 18 %.

#### *Geothermieanlage in Riehen eingeweiht*

Im Frühling 1994 konnte Riehen seine Geothermieanlage offiziell einweihen. Sie nutzt 64grädiges Wasser, das aus rund 1500 Metern Tiefe heraufgepumpt wird und 20 Liter pro Sekunde liefert. Dieses Wasser gibt seine Wärme in der Zentrale in einem Wärmetauscher an das Fernwärmenetz ab. Mit der Erdwärme können im Riehener Verbund etwa 100 Liegenschaften beheizt werden, darunter das Spital, die Post, ein Altersheim. Gegenwärtig lassen sich nach Angaben des verantwortlichen Leiters der Anlage jährlich 1750 t Öl einsparen und die Schadstoffmenge drastisch vermindern. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 40 Mio. Fr., wovon der Bund einen kleinen Anteil bezahlt. Die Hauptlast trägt die Gemeinde.

#### *Stadion St. Jakob*

Gemäss jüngsten Informationen soll der Neubau des Stadions St. Jakob je nach Anlass unterschiedlich grosse Zuschauermengen aufnehmen, nämlich 25'000 bei Partien gemäss den Normen des internationalen Fussballverbandes, 33'500 resp. 35'300 bei regionalen Anlässen und maximal 40'000, falls eine zusätzliche Tribüne entlang den Bahn-

geleisen gebaut würde. Für Popkonzerte rechnet man weiterhin mit 50'000 Besuchern. Der Denkmalschutz befürchtet, dass der Neubau das Bild des Kirchleins von St. Jakob und das der Siechenhäuser beeinträchtigt. Die unterirdische Einstellhalle soll 290 Autos aufnehmen.

#### *Regio-S-Bahnhof St. Johann*

Die Basler Regierung hat den SBB den Auftrag für die Projektierung des St. Johannbahnhofs erteilt. Diese Station wird als unbediente Haltestelle konzipiert. Sie wird einen Inseleperron sowie eine Treppe zum Luzernerring aufweisen. Gebaut wird unter der Voraussetzung, dass die Gespräche mit der SNCF und den Kantonen Baselland und Aargau zur Verwirklichung der Strecke Frick-Mulhouse zu einem positiven Abschluss führen. Frühestens kann man mit einer Eröffnung im Mai 1997 rechnen.

#### *DB-Areal aus der Sicht des Naturschutzes*

Auf dem freiwerdenden Güterbahnareal der DB zwischen der Mustermesse und der Wiese leben acht geschützte und 23 vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Um dieser Flora und Fauna zu ihrem Lebensrecht zu verhelfen, gleichzeitig aber auch den Ansprüchen nach Wohn- und Gewerbeflächen gerecht zu werden, hat der SBN einen Vorschlag zur Nutzung des 21 ha grossen Areals ausarbeiten lassen. Derselbe sieht vor, entlang der stark befahrenen Strassen im Norden und Süden Gewerbebauten zu erstellen, im stadtnäheren Areal dazwischen 850 Wohnungen zu bauen und Richtung Wiese-Lange Erlen auf 4.5 ha eine naturnah gestaltete, intensiv genutzte Grün- und Spielfläche mit Schotterhügeln und Feuchtbiotop im Sinn eines Erlebnisraums zu gestalten.

#### *Veränderungen im Bahnhof SBB*

Im Mai 1994 begannen im Bahnhof SBB neben dem Gleis 12 die Bauarbeiten an einem neuen Perron für Regionalzüge. Neben diesen Arbeiten sollen bis 1998 alle Bahnsteige

ab Gleis 5 erhöht werden, damit man die Züge ebenerdig betreten kann. Der Bahnhofplatz soll im Rahmen des Masterplans bekanntlich umgestaltet werden. In diesem Zusammenhang hat eine Baselbieter Architektengemeinschaft in einem Wettbewerb den 1. Preis errungen.

#### *Neue Kehrichtverbrennungsanlage (KVA)*

Der Basler Grosse Rat genehmigte jüngst das Projekt zur Gesamtsanierung der 50jährigen KVA. Danach soll auf dem Areal der bestehenden Anlage eine neue und sehr leistungsfähige Einrichtung in bewährter Rostofentechnik entstehen. Sie wird mit einer hochwirksamen Rauchgasreinigungsanlage ausgerüstet sein und mit fortschrittlicher Technologie die Stickoxide weitgehend eliminieren. Die Kapazität des 400 Mio. Fr.-Komplexes liegt bei 270'000 t/Jahr, und sie soll ausser dem Basler Müll aus Haushalt, Industrie und Gewerbe auch solchen einiger Nachbargemeinden resp. -bezirke diesseits und jenseits der Landesgrenze aufnehmen (St. Louis, Weil, Bezirke Arlesheim und Laufen, Bezirke Dorneck und Thierstein, z.T. Bezirk Rheinfelden). Bis zum Jahr 2006 wird die Gemeinde St. Louis im Gegenzug die angelieferte Schlacke deponieren resp. nach Aufbereitung und Weiterverarbeitung zu neuem Material im Strassenbau verwenden. Die Filterasche der neuen Anlage wird eingeschmolzen und verglast werden. Nur der verbleibende Sonderabfall muss in einer Sonderdeponie endgelagert werden.

## BASELLAND

#### *Bevölkerungszusammensetzung*

1990 zählte die Bevölkerung von Baselstadt 242'484 Einwohner. Davon waren 14.5 % Ausländer. Der Kanton liegt mit diesen Zahlen unter dem schweizerischen Mittel von 18 % und weit hinter jenem der Stadt Basel mit 23 %. Gegenüber 1981 nahm die Zahl der Grenzgänger um 5500 auf 13'300 zu.

#### *Standortbestimmung für BL-Wirtschaft*

Der Präsident des Verbandes Basellandschaftlicher Unternehmungen beurteilt die gegenwärtige Wirtschaftslage des Kantons dank der Chemie als "verhältnismässig günstig", obwohl einige Branchen, wie die metallverarbeitende Industrie, und Randgebiete (Waldenburgertal, Hinteres Frenkental) in der Zeit der Rezession mit ernsthaften Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hätten. Er erkennt gute Zusammenarbeit mit Basel und hofft, die NW-Schweiz werde weiterhin ein attraktiver Wirtschaftsstandort bleiben und eine geeignete Form der Zusammenarbeit mit der EU finden.

#### *Teurer Strom aus Therwiler Photovoltaikanlage*

Die Solaranlage auf dem Känelmattschulhaus liefert seit September 1992 Strom ins Netz. Infolge der schlechten Witterung in den vergangenen zwei Jahren lag die Produktion allerdings etwas unter den errechneten Werten. So erwartete man 5545 kWh pro Jahr, erhielt aber nur 3430 kWh, d.h. 62 %. Eine kWh Strom kostet bei einer Gesamtinvestition von 107'000.–Fr. demnach 1.70 Fr.

#### *Kraftwerk Augst-Wyhlen erneuert*

Nach vierjähriger Bauzeit ist im Juni 1994 die Erneuerung des Wasserkraftwerks Augst-Wyhlen abgeschlossen worden. Mit dem Einbau von sieben neuen Staflo-Turbinengruppen und der Restaurierung zweier alter Francis-Turbinen produziert das Werk nun 60 % mehr Strom als bis anhin. Gleichzeitig mit dem Ausbau des Kraftwerks wurde die Schleusenanlage erweitert und der Unterwasserkanal ausgetieft.

#### *Chinaschilfverwertung*

Chinaschilf soll in der Schweiz auf stillgelegten Landwirtschaftsflächen mehr und mehr angebaut werden. Man visiert eine Gesamtfläche von 120'000 ha an. Im basellandschaftlichen Ormalingen erntete man im Frühling 1994 erstmals Chinaschilf. In zwei Jahren soll diese Pflanze in Ormalingen

neben Holz als Biomasse-Schnitzel einer Wärmekraftkoppelungsanlage beigegeben werden, die im Endausbau im Jahr 2000 Heizenergie für umgerechnet 200 Einfamilienhäuser liefern wird. Neben dem Zweck des Verbrennens soll Chinaschilf auch Verpackungs- und Füllmaterial aus Kunststoffersetzen.

#### *Verbindung Liestal-Autobahn -N2*

Mit 40'000 Fahrzeugen pro Tag ist die Rheinstrasse als Verbindung zwischen Liestal und der Autobahn N2 bei Pratteln eine der meistbefahrenen Strecken des Kantons. Die Regierung gab deshalb eine Studie in Auftrag, die Varianten zur Verkehrsführung im untern Ergolzthal erarbeiten sollte. Die teuerste sieht einen Tunnel zwischen Liestal und der N2 im Raum Arisdorf vor, die mittlere zielt auf einen Ausbau der Rheinstrasse auf vier Spuren und die billigste Variante stellt einen Ausbau des öffentlichen Verkehrs ins Zentrum. Die Regierung beantragt dem Landrat, die kostenmässig mittlere Lösung zu genehmigen. Eine Volksabstimmung zu dieser Frage ist wahrscheinlich.

#### *Laufen nicht autofrei*

In einer Volksabstimmung hat der Souverän von Laufen die Initiative für ein autofreies Städtchen abgelehnt. Liestal, Rheinfelden, Basel, Lörrach haben mit dem Konzept einer verkehrarmen Innenstadt an Attraktivität gewonnen.

#### *Einkaufszentrum und Hotel in Muttenz*

Muttenz erhält gegenüber dem Kantonalbank-Hochhaus am Eingang zur Hauptstrasse auf dem Warteckareal ein Coop-Supercenter mit 1500 bis 2000 m<sup>2</sup> Ladenfläche und 110 unterirdischen Parkplätzen. Gleichzeitig entsteht ein Hotel in Dreisternqualität mit 60 Betten.

#### *Raumplanung in Liestal*

Liestal möchte im Rahmen seiner Stadtplanung den Gürtel um die Altstadt auffüllen und zu diesem Zweck Investoren anziehen,

die bereit sind, raumplanerischen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Der Vorsteher des Amts für Orts- und Regionalplanung, Dieter Wronsky, beurteilt Liestal innerhalb der Basler Stadtregion als Nebenzentrum, das in der Subregion Oberbaselbiet Spezialitäten anbieten könne. Der ehemalige Basler Stadtbaumeister C. Fingerhut sieht die Chance der Kleinstadt darin, dass sie nicht unter den Nachteilen der zu grossen Stadt leidet, aber mehr Vorzüge aufweist als das kleine Dorf. Ausgelöst wurde in Liestal eine neue Runde der Ortsplanung durch das Begehren der Migros, an der Kasernenstrasse ein Einkaufszentrum zu bauen. Dies könnte bedeuten, dass Liestal ein Hauptzentrum vor dem Stadtzentrum erhält und letzteres an Bedeutung verlieren könnte. Deshalb denkt man, eine funktionale Brücke zum eigentlichen Stadtzentrum zu schlagen, z.B. durch den Bau eines Coop-Zentrums am Standort des jetzigen Parkhauses Büchi.

#### *Umweltschutz in Schweizerhalle*

Gemäss Ciba-Umweltbericht hat das Werk Schweizerhalle seine Umweltbelastung seit Inkrafttreten der Luftreinhalteverordnung drastisch reduziert: Die flüchtigen organischen Verbindungen reduzierten sich von 1500 t/J im Jahr 1986 auf knapp 940 per 1993. Die Stickoxid-Emissionen liegen 60 % unter der Marke von 1986 bei 95 t/J; bei den organischen Halogenverbindungen (AOX) verminderte sich der Ausstoss um 78 %. In Zukunft gelte es, durch die Optimierung der Produktionsverfahren die Ökobilanz noch weiter zu verbessern.

#### *Kein Sondermüllöfen in Liestal*

Nachdem die waadtländische Métraux-Gruppe den Industrieentsorgungsbetrieb Furler in Ziefen übernahm und die Entsorgung in Ziefen modernisierte, zog sie das Baugesuch für den Bau eines Zentrums in Liestal zurück.

### *Gemässigte Neuauflage des Regionalplans Siedlung*

Starke Kritik seitens der Gemeinden machte es nötig, den 1991 vorgestellten Regionalplan Siedlung zu überarbeiten. Der neue Entwurf belässt bei gleicher Zielsetzung des Vorgängers den Gemeinden viel mehr Entscheidungsspielraum, und er schreibt ihnen infolgedessen weniger Auszonungsmassnahmen vor, nämlich nur noch auf einem Gebiet von 62 ha statt vorher von 170 ha.

### *Neue Technologie für Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen*

Das Ökozentrum in Langenbruck hat nach 10 jähriger Forschung einen praktisch wartungsfreien Freikolben-Stirling-Motor vorgestellt, der sich – falls er produziert wird – als Herzstück für kleine Wärme-Kraft-Kopplungs-Anlagen im Einfamilienhausbereich eignen würde.

### *Wasserkraft aus der Birs für Basel*

Die Stadt Basel möchte nach 1995 bei der Neuen Welt ein kleines, in die Landschaft integriertes Wasserkraftwerk bauen, das im Jahr 4.6 Mio. kWh Strom produziert und zu einem Strompreis von 12 Rp./kWh 100 Haushaltungen beliefern kann.

### *Schäden durch Bodenerosion gering*

Eine im Auftrag der Bau- und Umweltschutzdirektion erstellte Studie zum Thema Bodenerosion in Baselbiet kommt zum Schluss, dass die Hälfte aller Äcker kaum von der Erosion betroffen sind, 30 % nur in geringem Mass, aber bei 20 % die Bodenfruchtbarkeit langfristig gefährdet ist. Dabei handelt es sich meist um flachgründige Böden, die keinen weiteren Abtrag zulassen. Kritisch wird Erosion dann, wenn der Abtrag die Bodenreue übersteigt und landwirtschaftlich genutzte Böden eine Mindestmächtigkeit von 50 cm unterschreiten.

## FRICKTAL

### *Grundsteinlegung in Vitamin High-Tech-Center Sisseln*

Nach kurzer Bearbeitungszeit für die Erteilung der Baubewilligung im Vorjahr konnte im April 1994 der Grundstein zum Vitamin High-Tech-Center der Firma Roche in Sisseln gelegt werden. In dem sechsgeschossigen Bau werden ab Herbst 1996 120 Menschen arbeiten, wobei 30 Arbeitsplätze neu entstehen. Vier Abteilungen sind vertreten: Labors, Miniplant, Pilotanlage und eine Forschungsabteilung. Sie entwickeln neue Syntheseverfahren oder verbessern bestehende zur Herstellung von Vitaminen und Carotinoiden. Der Kanton Aargau und die Gemeinde Eiken zeigen sich an der Zusammenarbeit sehr interessiert. – Andererseits baut Roche Sisseln bis Ende 1995 200 von 1200 Arbeitsplätzen ab; ein Restrukturierungsprogramm infolge wachsenden Konkurrenzdrucks habe diese Massnahme nötig gemacht.

### *Bananen aus Kaiseraugst*

Coop baut in Kaiseraugst die Stahl-Fabrikhalle einer einstigen Metallbaufirma zu einer zentralen Bananenreiferei um. Jährlich werden hier ab Juli 1995 25'000 t Bananen nachreifen. Für den Standort Kaiseraugst entschied man sich angesichts der guten Erreichbarkeit für Bahn und Strasse. Insgesamt werden 50 Arbeitsplätze eingerichtet, wovon einige von Arbeitskräften der bis dahin aufgehobenen Reifereien in Zürich und Bern Besetzt werden sollen.

### *Tele-Universität in Möhlin?*

Unter dem Namen "Global Learning Network" (GLN) schliessen sich Universitäten, multinationale Gesellschaften, öffentliche und private Institutionen zu einer Art internationaler Universität zusammen. Professoren und Studenten begegnen einander aber nicht im Hörsaal, sondern auf dem Bildschirm. Zu Kursen, Gedankenaustausch und Prüfungen allerdings werden sich Lehrer und Studenten treffen. So soll das Bata-Areal in

Möhlin als einer von drei schweizerischen Stützpunkten von GLN zu einem solchen Treffpunkt ausgebaut werden für die Lernbereiche Medizin, Energie- und Umwelttechnik. Möhlin ist an dem Projekt sehr interessiert.

#### *Raumplanung im Fricktal*

Analog zu andern Kantonen will der Kanton Aargau gemäss geltendem Baugesetz einen kantonalen Richtplan aufstellen. Derselbe soll Fragen der Raumnutzung, des öffentlichen Verkehrs sowie des Natur- und Landschaftsschutzes in einen Planungszusammenhang stellen und in der Erarbeitungsphase durch Öffentlichkeitsarbeit breit abgestützt werden. Als künftige Projekte werden genannt: ein Juradurchstich für die Bahn im Raum Bözberg–Hauenstein, Suche nach einer Bypass-Möglichkeit für stark befahrene Bahnstrecken, Führung der Regio-S-Bahn im Halbstundentakt. Im Bereich des Naturschutzes will man ökologische Ausgleichsräume schaffen und auf dem Gebiet der Abfallbeseitigung mit Baselstadt und Baselland zusammenarbeiten. Das Fricktal soll über die Grenzen hinaus an der Wirtschaft teilhaben können.

## BRD

#### *Schleppender Wirtschaftsgang*

Gemäss Information der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee sank der Umsatz des sekundären Sektors um 7 % (Baden-Württemberg: –8 %), im Landkreis Lörrach allerdings lediglich um 3 %. Der Rückgang betraf mit –9 % die Grundstoffindustrie am stärksten, mit –7 % die Investitionsgüterindustrie noch immer hart genug. Einzig die Nahrungs- und Genussmittelindustrie erreicht ein Plus von 0.8 %.

#### *Hoffnung für die Weberei in Schönau?*

Als letztes Textilunternehmen im obern Wiesental schloss die Zell-Schönau AG Ende 1993 ihren Betrieb mit 150 Arbeitsplätzen.

Nun versucht ein privater Förderverein, das noch vorhandene Know-how zu nutzen: Er will eine Firma "Naturstoffe Schönau" (NaSch) gründen und mit 15 bis 20 Mitarbeitern naturbelassene Tisch- und Bettwäsche mit Rohware aus ökologischem Anbau weben. Als Kapital benötigt man 3 Mio. DM. Ende 1995 wird sich weisen, ob dem Unternehmen Erfolg beschieden ist.

#### *Ende Widerstand gegen Flachglasfabrik Hombourg*

Zusammen mit andern Markgräfler Gemeinden reichte Neuenburg Einsprache gegen den Bau der Flachglasfabrik im elsässischen Hombourg ein. Nachdem die französischen Behörden dem Betreiber verschiedene Auflagen gemacht haben, zieht sich die Stadt Neuenburg aus dem Rechtsstreit zurück. Der Bürgermeister hofft allerdings, dass auf dem Gebiet der grenzüberschreitenden Raumordnung eine gegenseitige deutsch-französische Abstimmung erfolge.

#### *Roche und Grenzach*

Die Belegschaft des Roche-Werkes Grenzach konstatiert, dass in letzter Zeit bedeutende Investitionen ausgeblieben seien, infolge von Rationalisierungsmassnahmen und Produktionsverlagerungen seit Anfang 1993 200 Stellen gestrichen worden seien und nach Aufhebung der Vitamin-C-Herstellung bis 1996 weitere 500 gestrichen würden. Die Geschäftsleitung hält demgegenüber fest, sie sehe keinen weiteren Abbau vor.

#### *Rieselfeldüberbauung in Freiburg*

Freiburg als Stadt mit hoher Zuwanderungsrate stellt auf dem Rieselfeld eine Fläche von 78 ha für den Wohnungsbau zur Verfügung. Von vier vorgesehenen Sektoren ist seit 1993 einer zur Bebauung freigegeben, und nun werden Investoren gesucht.

#### *Kraftwerk in Rheinfeldern*

Ursprünglich war vorgesehen, beim Bau des neuen Kraftwerks Rheinfeldern das alte Maschinenhaus abzureissen. Da diese Idee

auf Widerstand stiess, legte die Kraftwerksgesellschaft ein Konzept vor, das den Erhalt des alten Gebäudes mit seinen Turbinen als Museum erlaubt, allerdings zu einem Preis von etwa 10 Mio. Fr. 60 % dieser Summe könnte die Gesellschaft aufbringen, für den Rest wird wohl ein zu gründender Förderverein besorgt sein müssen. Abgesehen von diesem Problem stellt sich jedoch die grundsätzliche Frage, ob sich bei der gegenwärtigen Lage liberalisierter Strompreise in der EU ein Neubau überhaupt lohnt. Denn der Strompreis aus der Rheinfelder Wasserkraft käme teurer zu stehen, als man ihn gegenwärtig aus AKW oder thermischen Kraftwerken der EU beziehen kann.

#### *Roche-Wohnüberbauung in Grenzach*

Die Firma Roche Grenzach stellt ein Areal von 29'000 m<sup>2</sup> für eine Wohnüberbauung zur Verfügung. Der erstprämierte Vorschlag eines Freiburger Architektenbüros nimmt den Gedanken der Gartenstadtüberbauung am Rand des Schlossmattareals auf, setzt aber gleichzeitig moderne Akzente. Insgesamt sollen 200 Wohneinheiten entstehen.

#### *Rheincenter Weil*

Das Einkaufscenter in Weil nahe der Schweizer Grenze blüht. Im wirtschaftlich generell schwierigen Jahr 1993 wuchsen die Umsätze des Einkaufszentrums um 5.6 % auf 135 Mio. DM an. Wesentlich an diesen Zahlen beteiligt sind die Kunden aus der Schweiz. Ihr Anteil ist höher als jener der Deutschen. Noch nicht voll belegt sind die Büroflächen. Das Modezentrum Fashion Tower ist erst zu 40 % belegt, ein zum Center gehörendes Wohnhaus steht noch leer.

#### *Entwicklungsgesellschaft in Weil*

Acht Gesellschafter gründeten die "Weiler Entwicklungsgesellschaft" (WEG). Sie hat zum Ziel, neben der Wirtschaftsförderung städtebauliche Projekte zu verwirklichen. In diesem Zusammenhang übernimmt die WEG das Technologiezentrum, später könnte sie am Ausbau des Schwarzenbachareals und in

der Innenstadt aktiv werden. Die Stadt Weil beteiligt sich an dem Projekt mit 55 %, die Sparkasse des Markgräflerlandes mit 12 %. Aber auch schweizerische Unternehmen machen mit: der Schweiz. Bankverein mit 12 %, die Basler und Basellandschaftliche Kantonalbanken mit je 6 %, Vitra und Endress + Hauser mit je 4 %. Von diesen Partnern erhofft man sich Know-how, Hilfe bei der Verwaltung, und man zählt auf ihre Standorttreue.

#### *Stadt-Land-Bahn für Weil?*

Die Deutsche Bahn AG erwägt, gemäss dem Karlsruher Modell eine Stadt-Land-Bahn von Haltingen über Weil nach Lörrach-Hagen fahren zu lassen. Dabei könnte die Zug-Tram-Komposition bis Leopoldshöhe auf DB-Geleisen rollen, dort abzweigen, durch Weil hindurchfahren und bei Altweil wieder das Bahngelände befahren. Allerdings könnte ein solcher Plan frühestens 1997 verwirklicht werden.

#### *Lörrach baut in Stetten*

Die Bevölkerungszahl von Lörrach ist seit 1990 um 3000 auf 44'000 angestiegen. Um diesen Menschen Wohnraum zu bieten, sollen nun in Stetten zwischen der Schweizer Grenze und der Bahnlinie auf 36 ha 600 Wohnungen gebaut werden, im Tal in dreigeschossigen, am Hang in zweigeschossigen Gebäuden. Das neue Quartier soll durch einen Zugang erschlossen werden, der den Bau einer Bahnunterführung erfordert und 200 Meter vor der Landwegsgrenze in die Basler Strasse einmünden wird, was nach den Worten eines Verkehrsexperten längere Staus verursachen könnte.

#### *Aluminium Rheinfelden GmbH*

Mit dem Bau des Kraftwerks lief 1898 in Rheinfelden die Herstellung von Aluminium durch Elektrolyse an. Diese Produktion wuchs bis 1970 auf 70'000 t/J. Infolge stark gestiegener Strompreise konnte das Werk gegenüber ausländischen billigeren Anbietern nicht mehr mithalten und baute zwischen

1971 und 1991 die Metallherstellung zunehmend ab. Seither kauft die mittlerweile von der Alussuisse selbständig gewordene Aluminium Rheinfelden Rohaluminium ein und veredelt es zu Gusslegierungen. Ziel ist, die Spitzenposition auf dem deutschen Markt von 43 % zu steigern. Man will dies erreichen durch kleine Losgrößen, kurze Lieferzeiten und Innovationen in der Zusammensetzung der Legierungen. Hergestellt werden Grundlagenmaterialien für die Herstellung von Tuben, Dosen, Druckbehältern und Raffinerien sowie Rückgewinnungsanlagen. Die Zukunft beurteilt die Geschäftsführung optimistisch, da man im Transportsektor mit beträchtlichen Zuwachsraten von Aluminium-einsatz rechnet.

#### *Freiburg will Image erweitern*

Angesichts des Aufstiegs des Elsässer Wirtschaftsraums lokalisierte man in Freiburg ein diesbezügliches Defizit. Als wichtige Massnahme auf dem Weg in eine High-Tech-Zukunft gilt die Gründung der "Wirtschaftsregion Freiburg" unter dem Namen "Freiburg Wirtschaft und Touristik GmbH" (FWT). Ziel derselben ist die Förderung von Entwicklungen in Bereichen wie Umwelt-, Energie- und Solartechnik, Elektro- und Mikroelektronik, Werkstoffe, Biotechnologie, Medizintechnik und Pharmazie. Rückgrat dieser auf Innovation und Einsatz modernster Technologien bedachten Entwicklung sind 120 Forschungs- und Wissenschaftsinstitute, die den künftigen Anwendern aus Gross- und Kleinbetrieben zur Seite stehen.

#### *Freiburger Tourismus harzt*

Infolge der weltweiten Rezession sind die Übernachtungszahlen von Geschäfts- und Dienstreisen in Freiburg um 2.8 % und jene der übrigen Besucher um 11 % zurückgegangen. Für das verstärkte Ausbleiben dieser Gruppe macht man die relativ starke deutsche Währung verantwortlich. Einzig zugenommen haben die Besuche aus der Schweiz: Für Schweizer ist Deutschland wieder billiger als vor einem Jahr.

#### *Neues Naturschutzgebiet im Schwarzwald*

Das Gebiet "Gletscherkessel Präg" zwischen Feldberg und Belchen ist zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Das 2800 ha grosse Areal ist mit dem Naturschutzgebiet Feldberg (4250 ha) über das Prägachtal direkt verbunden, womit das ganze Areal zum grössten Naturschutzraum Baden-Württembergs avanciert. Im besagten Gletscherkessel flossen in der Würmeiszeit gleichzeitig sechs Gletscher zusammen. Sie hinterliessen eiszeitliche Formen, eine Terrasse und Deltasedimente eines Eisstausees. Da das Gebiet extensiv bewirtschaftet wird, wachsen seltene Pflanzen wie Arnika, Katzenpfötchen und diverse Orchideenarten.

## ELSASS

#### *Schweizer Unternehmer im Elsass*

Im Oberelsass finden sich 110 Schweizer Betriebe mit 7700 Beschäftigten, gleich 4 % der Gesamtbeschäftigung. Am wichtigsten sind die Chemiefirmen Ciba, Sandoz und Roche. Insgesamt schätzt man den Umsatz auf 1.7 Mia. Schweizer Franken. Diese schweizerische Präsenz ist auch für das übrige Frankreich auszumachen. Seit dem EWR-Nein der Schweizer Stimmbürger von 1992 erkennt die "Invest in France Agency" einen zunehmenden Trend zu Investitionen von Klein- und Mittelbetrieben in Frankreich.

#### *Wirtschaftsnachrichten in Kürze*

Die Euroglas S.A. in Hombourg wird 200 Arbeitsplätze schaffen und verpflichtete sich gegenüber den Standort- und Nachbargemeinden, vor allem Mitarbeiter aus diesem Raum zu beschäftigen. Gegenüber einem erlaubten Ausstoss von 2000 mg Stickstoff pro m<sup>3</sup> in Frankreich und 3500 mg/m<sup>3</sup> in der BRD will die Fabrik in Hombourg "nur" 500 mg/m<sup>3</sup> emittieren. – Roche-Tochter "Produits Roche" baut in Strassburg ein neues Institut für klinische Pharmakologie, an dem Freiwillige sich zur Verfügung stellen, neue Medikamente zu testen. An Kranken

werden neue Präparate in späteren Phasen jeweils in einem Forschungszentrum in Lingsheim ausprobiert.

#### *Kies aus dem Elsass*

Aus zahlreichen elsässischen Kiesgruben innerhalb eines Grenzgürtel von 10 km Breite wird jährlich ein Drittel der Förderung oder über 2 Mio t Kies in die Schweiz exportiert, nicht zuletzt für den Bau des Autobahnstücks Transjurane, das jährlich 50'000 m<sup>3</sup> Kies benötigt. Diese Menge brachte 1990 einen Erlös von 13 Mio. sFr. Die Organisation "Sundgau tranquille" erreichte durch ihre Proteste, dass die Lastwagen drei Routen zum Bestimmungsort benützen müssen und dass keine neuen Gruben aufgetan werden – die Zahl der Kraterlandschaften solle sich nicht weiter erhöhen. Der elsässische Kies ist billiger als jener aus der Schweiz.

#### *Streckenvarianten TGV Rhin-Rhône*

An einer Orientierung vor Entscheidungsträgern in Mulhouse wurde die Grobplanung des TGV Rhin-Rhône-Teilstücks zwischen Mulhouse und Dijon (180 km) vorgestellt. Nach diesem Plan wird die Strecke westlich von Mulhouse beginnen und am Nordrand des Sundgaus in lockerem Abstand der Autobahn A-36 folgen. Bahnhöfe sind zwischen Belfort und Montbéliard und bei Besançon vorgesehen. Von der Schweiz soll die Verbindung über Mulhouse auf der bisherigen Strecke, die für Geschwindigkeiten bis 220 km pro Stunde ausgebaut wird, hergestellt werden, nötigenfalls mit einem Halt in dieser Stadt. Freiburg wünscht ebenfalls eine Anbindung, wofür auf einem Staatsgipfel günstige Voraussetzungen geschaffen wurden.

#### *Tram in Strassburg*

Strassburg stellt sein Verkehrskonzept um und führt als öffentliches Verkehrsmittel

das Tram ein – besser: wieder ein, denn die Stadt besass zwischen 1878 und 1969 ein Tramnetz von 450 km Geleiselänge. Die erste neue Linie wird im Oktober 1994 eröffnet. Sie misst 12.6 km und verbindet den Süden über den Hauptbahnhof mit dem Osten. Im Stossverkehr soll sie im 4-Minuten-Takt befahren werden. Im Zusammenhang mit den hierfür nötigen Bauarbeiten wurde die Innenstadt für den Autoverkehr gesperrt und der einst von 50'000 Autos pro Tag befahrende Kléberplatz zu einer Fussgängerzone umgestaltet.

#### *Umweltdiagnosen*

Als zweite Region in Frankreich stellt das Elsass Betrieben mit weniger als 500 Angestellten 60'000 bis 100'000 FF zur Verfügung, wenn sie durch ein dafür geschultes Ingenieurbüro eine Umweltdiagnose erstellen lassen. Im Gegensatz etwa zu Deutschland und der Schweiz gewinnt das Umweltbewusstsein erst allmählich an werbewirksamer Bedeutung.

#### *Hochvogesen unter Naturschutz?*

Das 3000 km<sup>2</sup> grosse Gebiet der Hochvogesen untersteht gegenwärtig dem "Parc naturel Région des Ballon des Vosges". Diese Organisation hat zum Ziel, die Landschaft wirtschaftlich zu fördern, aber auch zur Umwelt Sorge zu tragen. Diese Förderung der Wirtschaft – sprich: des Tourismus – führt in den Augen der Organisation "Alsace nature" zu einer Verschandelung natürlicher Hochweiden durch Gasthöfe, asphaltierte Parkplätze, Skilifte. Würde die Region allerdings unter Naturschutz gestellt, müssten solche Einrichtungen geschlossen werden.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung vom 12.2. bis 15.7.1994